

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Erstausgabe:**  
Täglich früh 7 Uhr  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Angel. in dies. Blatte  
finden eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Kuffage:**  
19,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 30 Rgr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 29 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr.  
Unter „Eingelaudet“  
die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 5. Juni.

Der sächsische Armeecorps-Commandant, Kronprinz Albert, hat in der vergangenen Woche Inspektionen der auswärtigen Garnisonorte abgehalten und namentlich die Städte Leipzig, Zittau, Meisa, Meissen, Chemnitz, Rochlitz u. s. w. besucht.

Seit 1. Juni haben die diesjährigen Uebungen des Pionnier-Bataillons auf dem Heller begonnen, während die 2. Compagnie genannten Bataillons ihre Uebungen in der Nähe der Schanze Nr. 8 betreibt, um am 1. Juli nach der Festung Graudenz abzuziehen, wo sie im Verein mit sieben preussischen Minircorpscompagnien zu manövriren hat.

Die vielbesprochenen Correspondenzkarten im Postverkehr werden nun doch noch vom 1. Juli ab eingeführt werden, so meldet wenigstens ein Telegramm aus Berlin.

Für Fremde und Einheimische, welche die sächsische Schweiz besuchen, oder besucht haben, sind allerliebste, schöne Erinnerungsblätter im kleinsten Taschenformat erschienen, welche ebenso wie die in gleicher Weise erschienenen Ansichten von Dresden an Naturtreue und Eleganz der Photographie vollkommen gleich kommen, ja wohl in Bezug auf Schärfe und Deutlichkeit des Drucks dieselben noch übertreffen. Es sind dies 24 der wichtigsten Ansichten der romantischen vaterländischen Schweiz und von Dresden, die durch die Cortonagen- und Galanteriewaarenfabrik von Jacobi und Sobel auf der Gerbergasse 16 zu beziehen sind. Die äußere Ausstattung entspricht der innern an Eleganz und practischer Handhabung.

Schon der Sonnabend Abend war in Bezug auf den Andrang der Fremden ein kolossaler, die Trottoirs in der Stadt waren so gedrängt voll von den ankommenden Provinzialen und Norddeutschen, daß der Einheimische nur mit Mühe sich Platz verschaffen konnte. Selbstverständlich waren auch die Droschken und Bahnhof-Omnibusse nicht gefüllt und in ewiger Bewegung. Freilich feste der freundliche Sonnenschein, der sonst das liebliche Pfingstfest so glorificirt; denn selbst in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag machte sich Jupiter Pluvius das Vergnügen, haufenweise seinen Regen herniederzuwerfen. An größere und weitere Ausflüge dachte der Dresdner selbst wenig, er beschränkte sich mehr auf die einheimischen Etablissements, die deshalb einen reichen Silbersegen ernteten.

Als gestern früh nach 3 Uhr ein Bewohner der Stra-Allee Baden und Fenster des Parterre öffnete, gewahrte er im Garten vor dem Hause eine fremde, ältere Frau, die vermuthlich in der dort befindlichen Laube ihr Nachtquartier abgehalten haben mochte, und durch das entstandene Geräusch aufgeschreckt, sich durch die offen gewesene Gartenthür eilig entfernte. Es hängt dies möglicher Weise mit dem im vorigen Blatte gemeldeten Diebstahle zusammen.

Vorgestern Nachmittag fiel bei der Ausmündung der Prieknis in die Elbe ein 10jähriger, elternloser Knabe, der ein Stück vorüberdrehendes Holz herausziehen wollte, in die Elbe, wurde vom Strom fortgerissen und unter einem mit Kohlen beladenen Kahn getrieben. Der Schiffer Müller aus Pirna zog den scheinbar leblosen Knaben aus dem Wasser, worauf die sofortige Unterbringung des Kindes in der Diakonissen-Anstalt erfolgte. Die daselbst angestellten Wiederbelebungsversuche waren von glücklichem Erfolge begleitet, so daß der Knabe später in die Wohnung seiner Pflegeeltern gebracht werden konnte.

Der bei dem Vergiftungsfall in einer hiesigen Handarbeiterfamilie mit betheiligte Handarbeiter Gerichsel ist am Freitag als gesund aus dem Stadttrankenhause entlassen worden.

Wegen nächtlichen Exzesses wanderte am Freitag Nachts nach 12 Uhr eine Frauensperson unter Begleitung zweier Nachtwächter von der Seestraße nach der Bezirkswache auf der Breitenstraße. Es folgte auch eine Anzahl Reugieriger. Das Mädchen behauptete fortwährend ihre Unschuld. Ein miraculöser junger Mann, der an der Hausthür der Bezirkswache sich dahin äußerte, daß er weit und breit im Norddeutschen Bunde gereist, ihm aber eine solche Arretur noch nicht vorgekommen sei, wurde ebenfalls, nachdem der eine Nachtwächter eine kurze Jagd auf ihn gemacht, unter dem Arm genommen und der Arrestantin als nächtlicher Leidensgenosse beigegeben. Er süßte sich ruhig in das unerwartete Schicksal.

Vorgestern Abend gegen 9 Uhr entstand in hiesiger Neustadt ein Kinder Feuerlärm. Eine große Menschenmenge, sowie eine Abtheilung Feuerwehre, eilte nach der Rheinstraße, in welcher Feuer ausgebrochen sein sollte. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß dem nicht so war. Ein daselbst wohnender Bäcker hatte in seinem Backofen Feuer angezündet, wodurch, jedenfalls in Folge von Witterungsverhältnissen, ein außerordentlich starker Rauch entstanden war, der zu dem blinden Feuerlärm Anlaß gegeben hatte.

Ein Geschirr, das die vom Commers auf dem weißen Hirsch heimkehrenden Polytechniker trug, war am Sonnabend in wilder Jagd begriffen, die am Georgenthor begann, sich

über den Altmarkt erstreckte und auf der Seestraße endete. Den Pferden waren die Stränge zwischen die Beine gerathen und konnte der Aufscher, trotzdem, daß er Herr der Fügung war, die rasenden Thiere nicht erhalten. Ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen.

Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr wurde eine den höheren Ständen angehörige junge Dame auf der Seestraße von Krämpfen befallen und stürzte auf das Trottoir, wobei sie sich am Kopfe nicht unerheblich verletzte. Der Polizei-Inspector des 1. Bezirks und ein zufällig vorbeigehender Arzt trugen die Verletzte in ein nahes Haus, wo sie mit ärztlicher Hilfe wieder zum Bewußtsein kam. In Begleitung eines Dienstmanns brachte man sie später in ihre auf der großen Plauenischen Gasse gelegene Wohnung.

Eine neue einladende Restaurationsovilla, „Remy“ genannt, schaut seit Kurzem von einer hohen Berglehne in Nodenbach, zunächst der Johannisapelle, in's romantische Elbthal hinein, von welcher herab die Touristen eine herrliche Aussicht auf den stets belebten Strom, den grotesken Bahnhofs, das Gräflich Thun'sche Schloß, sowie in's Thal selbst genießen. In den weiten Räumen bietet sich ein angenehmer Aufenthalt dar, der an Freitagen noch durch die Melodien eines wohlbesetzten Orchesters illustriert wird. Selbst reisenden Turnern und Geräthschaften zu provisorischen Productionen hingestellt und ist auch der übrige Comfort der „Villa Remy“ ein sehr practischer.

Hohnstein, 4. Juni. Diese Nacht, Morgens 1/2 2 Uhr, wurden die Bewohner unserer Stadt durch Sturmgeläute und Feuerlärm alarmirt. Es brannte das, an der Schandauer Straße, 10 Minuten von der Stadt gelegene Stadtgut „die Gerschle“. Ruhig schloß der Besitzer desselben, Namens Heinze, mit seiner zahlreichen Familie, als die Ehefrau desselben, durch einen Säugling ermuntert, ein ganz eigenthümliches Geräusch vernahm, wodurch sie sich veranlaßt fühlte, ihren Mann zu werden. Als dieser die Thüre zum Boden öffnete, schlugen ihm die hellen Flammen entgegen, und er hatte nur Zeit, seine 6 Kinder und die beiden Mägde zu wecken und den Feueren das nackte Leben zu retten. Herbeigeeilte Helfer retteten die Pferde und das Kindvieh und einen kaum nennenswerthen Theil der übrigen Habe, während Schweine, Ziegen, Gänse und Hühner ihren Tod in den Flammen fanden. Den beiden Mägden verbrannte Alles, was sie durch langjähriges Dienen erworben hatten. Bald stand auch ein Wirthschaftsgebäude in Flammen, und nur den Anstrengungen der hiesigen Anhalts- und Turnersprits, welche sehr gut bedient und musterhaft geleitet wurden, war es zu danken, daß ein Schuppen und die Scheune gerettet wurden. Ueber die Entstehungsurache ist etwas Bestimmtes nicht bekannt; muthmaßlich ist sie in einer defecten Cesse zu suchen. Mit den eingezäunten Gebäuden sind Bauwerke zerstört, die zu den ältesten unserer Stadt gehören.

Öffentliche Gerichtsverhandlung am 4. Juni. Gegen Georg Jansch aus Altenberg sind drei Anklagen erhoben worden; er wird beschuldigt, einen einfachen Diebstahl nach Höhe von 7 Thlr., einen ausgezeichneten nach Höhe von 11 Thlr. 19 Rgr. begangen, und einen dergleichen verübt zu haben. Der Angeklagte ist seiner Profession nach Bäckergehilfe, und gerade seine Kollegen waren auch die Opfer seiner verbrecherischen Thätigkeit. Jansch ist verheirathet, scheint aber ein leichtfertiger Mensch zu sein, denn es ist actenkundig geworden, daß er seinen Verdienst wehmüthig verspielt hat; er verkehrte viel in einer Restauration, wo sich gewöhnlich mehrere Leute trafen, die durch Spielen um Geld sich unglücklich machten. Am 5. März d. J., früh 5 Uhr, wurde Jansch in hiesiger Mathildenstraße, im Hause des Bäder Kasper, 4 Treppen hoch getroffen, eine erbrochene Thür der Gesellenlammer zeigte an, welche Thätigkeit der dort Angetroffene entfaltet hatte. Er leugnet im heutigen Verhöre auch nicht, daß er dort habe stehen wollen, und giebt an, sein Absehen sei auf ein Paar Stiefeln gerichtet gewesen; solche habe er dort vermutet, da er gewußt habe, daß die Gesellenlammer es sei, welcher er einen Besuch habe abstatten wollen. Die Anklage nimmt beendigten Versuch eines ausgezeichneten Diebstahls unter 10 Thlr. an. — In der Zeit vom 11. bis 12. Februar d. J., conditionirte mit ihm in einer Bäckerei auf der Schauerstraße der Bädereigesse Kühnelt. Von diesem eignete er sich aus dessen unverschlossenem Koffer eine silberne Ankeruhr im Werthe von 7 Thlr. an, und versetzte sie für 2 Thlr. Der Angeklagte gesteht diesen Diebstahl zu, er will nur nicht die Absicht gehabt haben, sie sich dauernd anzueignen, sondern sie zu verlegen. In der That hat auch Jansch diese Uhr, bevor ihm persönlich ein Vorhalt gemacht worden ist, und er nur von einem Dritten erfahren hatte, daß der Stiefvater Kühnelts da sei, um nach der Uhr seines Sohnes zu forschen, diesem die Uhr wiedergeben, nachdem er sich auf kurze Zeit entfernt hatte, um sie beim Pfandleiher zu holen, das Geld zum Einlösen hatte er sich zuvor geborgt. — Einen ausgezeichneten Diebstahl soll

Jenssch am 4. März d. J., zum Schaden des Bädereigesse Leuterich auf der Kamppeisenstraße verübt haben. Derselbe waren Effecten, sowie ein Portemonnaie mit 1 Thlr. 10 Rgr. geschlossen worden. Der Diebstahl ist entweder mittelst Nachschlüssels, oder durch Einsteigen vom Dache aus, ausgeführt worden. Unter den gestohlenen Gegenständen hat sich auch ein Statut der Bädereigesse befunden. Ein solches ist bei Jenssch, als Ausfuchung gehalten wurde, gefunden worden. Dieser behauptet, dasselbe von dem Boten der Krankenkasse erhalten zu haben. Den Angeklagten verdächtigt, daß das Statut gerade so zusammengebrochen ist, wie der Verletzte glaubt, bei Empfangnahme es zusammengebrochen zu haben, und daß der Bote Schmidt sich nicht entsinnt, an Jenssch ein solches Statut übergeben zu haben; er meint, verkauft habe er ihm ein Statut nicht, und zu verschicken pflege er es nicht. Da nun aber Zeuge nicht bestimmt angeben kann, daß er an Jenssch Leins abgegeben hat, so stellt Staatsanwalt Kosterlicher die Beurtheilung dieses Falles in das Ermessen des Gerichtshofes, in den beiden anderen Fällen die Verkräftung beantragend. Adv. Dr. Stein l. hält auch in dem Kühnelt'schen Falle einen Diebstahl nicht für erwiesen, sondern nur eine widerrechtlich-Berpfindung. Der Angeklagte Jenssch wird schließlich zu Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Seine Weichensan.

Nun werden wir nächstens Krieg mit den Griechen bekommen. Der erstaunte Leser fragt: „Wie heißt?“ Da „heißt“ folgendermaßen. Der Herr Großkanton, ein spendabler Mann, mag's auch im Portemonnaie zuweilen noch so dünnlichig aussehen, hatte dem Kronprinzen von Preußen bei dessen jüngster Anwesenheit in Jerusalem den sogenannten Johannisader zum Präsent gemacht und war diese großkantonische Gabe vom Kronprinzen dankbarlichst angenommen worden. Jetzt kommt nun der norddeutsche Generalconsul, um sich diesen Johannisader in Augenschein und in Besitz zu nehmen. Da erscheinen Griechen mit Speichen und Stangen und stellen sich der generalconsularischen Besichtigung mit Gewalt entgegen. Sie erklären, das betreffende Territorium sei ihr Eigenthum und zeigen die Kaufbriefe vor, worin auch die Summen verzeichnet stehen, die sie dem Pascha von Jerusalem dafür bezahlt haben. Der norddeutsche Consul erwidert: Der Sultan kann nur das verschicken, was ihm gehört. Der Pascha habe hier eigenmächtig gehandelt, man solle sich das Kaufgeld vom Pascha wiedergeben lassen, und wenn man ferner Widerstand leiste, werde er Gewalt mit Gewalt vertreiben. Da nun hinter dieser widerständigen Nachkommenschaft Homers aller Vermuthung nach Rußland steckt und „heh, heh!“ ruft, so steht eine neue orientalische Frage nebst eventuellem Paukeri in Aussicht. Vor der Hand wird es freilich heißen: „Muhig Blut, Anton“ und „Baugemachen gilt nicht.“ Was uns Norddeutsche nun an diesem unseren Herrn Consul freuen muß, ist, daß er weder vor den paar Griechen, noch dem dahinter versteckten Rußland zu Kreuze kriechen, wie wir ehemals von deutschen außerärtigen Consulaten gewohnt waren; sondern als Vertreter von dreißig Millionen Deutschen ein Wort zu sprechen weiß und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben droht. Ein norddeutscher Generalconsul im Auslande, dessen Autorität nöthigenfalls durch mehr Tausend Kanonen auf dem Meere unterstützt wird, ist ein ganz ander Ding als die unterschiedlichen ehemaligen österrösischen, preussischen, württembergischen, lippe detmoldischen Herren Consuln, die, wie der Beispiele nur zu genug vorhanden, in fremden Ländern das Maul nicht auf zu thun wagten, und wenn deutsche Landsteute gepöbel, geküßt und meinethwegen gebeten wurden. Auch konnten sie mit einer der Macht und Herrlichkeit deutscher Nation entsprechenden Energie nicht auftreten, weil keine entsprechende physische Macht hinter ihnen stand. Dies ist, Gott lob, jetzt doch etwas anders und besser geworden, und die nationale Schmach im Auslande, wie sie unter des großbrüchigen und lebenslahmen alten deutschen Bundestags „schüßenden Privilegien“ vorlief, ist bereits zum Theil beseitigt und wird es immer mehr werden. Ein jeden Deutschen wahrhaft erfreulich und erhebendes Beispiel solcher norddeutschen consularischen Energie kam bereits vor Jahr und Tag in Syrien vor. Ein in irgend einem der Mittel- oder Kleinstaaten geborner Deutscher, der in der Gegend von Smyrna Handelsgechäfte trieb, gerieth mit einem sehr reichen Türken, dem er Waaren geliefert, die dieser aber nicht bezahlen wollte, in Rage und Noth. Obgleich des Deutschen Forderungen sonnenklar erwiesen waren, fanden sich die türkischen Richter doch nicht gemüthigt, dem Gläubiger als einem „ungläubigen Christenbunde“ gerecht zu werden. Wie es in der deutschen Rechtspflege so oft vorkommt, so zog sich auch die Sache in dieser türkischen Angelegenheit in eine unabsehbare Länge. Kurz, unser deutscher Landsmann erhielt kein Geld. In seiner Verzweiflung wandte er sich nun an den österrösischen Consul. Dieser ludte die Achsen, weil der prozeßirnde Lippe Detmolter oder Schwarzburg-Sonderhäuser oder Bückeburger kein Oester-

Offen-  
brot.  
ort  
r.  
strob  
n  
ft sich  
gefähr-  
über-  
Wie-  
ft 11.  
ag!  
ur des  
per 1.  
drei  
be des  
ge Ol-  
den bis  
e vofte  
erleben.  
uf.  
schuß-  
W. de-  
ertwal-  
Juni d.  
schreib-  
den eine  
(Zar.)  
bet den.  
70.  
er.  
ge, mit  
st, fell  
2-5000  
den.  
n.  
zu lau-  
Wärt-  
rättler  
EP  
und die  
wobei  
d diese  
ssen in  
r Grete  
h.  
Bage ein  
00) Zoll.  
itr. gel.  
phstraße,  
Nr. 00.  
rer  
schucht.  
Schind-  
4. 61.  
r.  
und  
den und  
ampf-  
gerstr.  
de  
schänd  
sum 1.  
er Gieße  
nterente  
M. 30  
r. 2. 21.  
billig zu  
erwerben  
in.  
t.  
(Anade)  
der Um-  
bt. Ver-  
12. 4.1.  
ge  
annes  
b 21d.  
Z  
Kam-  
Bäckers  
e.  
D  
Antritt  
audstran,  
je in der  
der We-  
vertraut  
er spielt,  
wachsen  
Abeto-  
Juni, in  
12 u. 14  
hmittags  
2b. 2 Tr.  
en  
id betlage.